

## Lyrik weich & griffig

### – Die *parasitenpresse köln* betreibt Altpapierverwertung auf hohem literarischem Niveau

Mutmaßliche Geschichte einer in ihrer Einfachheit doch erstaunlichen Idee:

Ein Computer, ein Tintenstrahldrucker, ein paar alte Briefumschläge (braun bis graubraun), wahlweise Packpapier, eine Schere, ein Hefter, etwas Geduld und vielleicht ein Glas Bier – was das geben soll? Einen Gedichtband, natürlich! Dumme Frage! „Darauf hätte ja jeder kommen können“, sagen Sie? *Hätte*, eben! Aber die beiden *sind* es. Und sie haben Erfolg damit.

Wassiliki Knithaki und Adrian Kasnitz, zwei jungen Kölner Autoren, kam die Idee vor rund zwei Jahren – wer und wie und wo genau, man weiß es nicht. Vielleicht beim Entsorgen des wöchentlichen Papiermülls ein plötzliches Innehalten, ein Stutzen: Soviel vergeudetes Material! Wieviel freier Platz doch bleibt auf so einem normalgebrauchten Briefumschlag: die ganze Rückseite oft, zumindest aber die Innenseiten – ganz unbenutzt! Und ist doch auch Papier und will vielleicht beschrieben werden. Das kann man doch nicht wegwerfen!

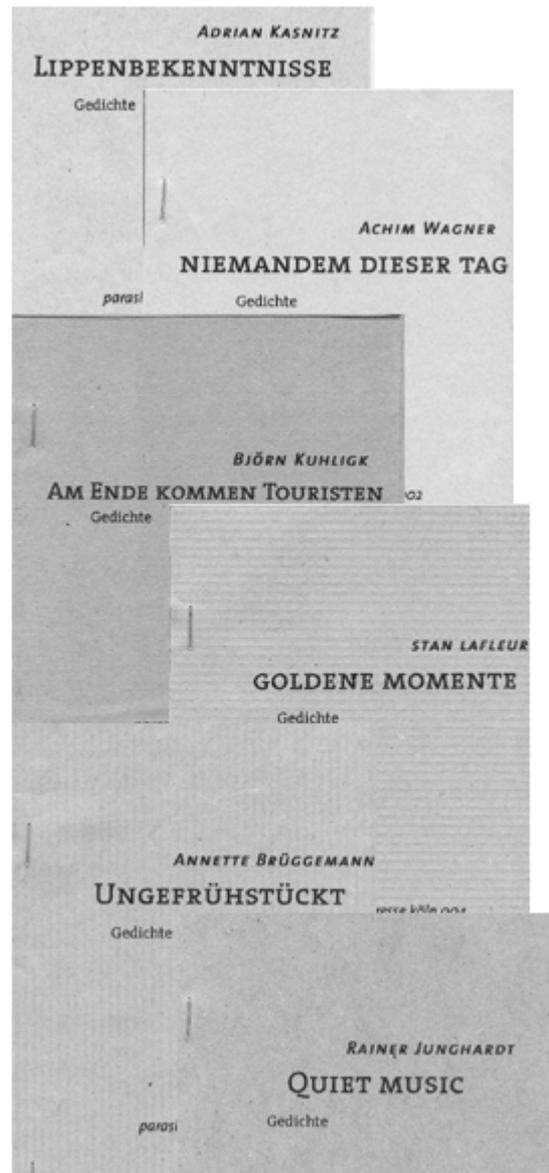
Gedacht, getan – den Papiermüll flugs wieder ins Zimmer zurückgebracht und aussortiert, nebenbei den Freund alarmiert und mit der Idee konfrontiert. Der stutzt zunächst – ‘Jaja, war ne lange Nacht gestern, was?’ –, lässt sich aber dann doch überreden, wenigstens vorbeizukommen, sich die Sache mal näher anzuschauen. Und es *wird* eine lange Nacht...

Ein Jahr später trifft man die beiden auf der *Mainzer Minipressen-Messe*, Europas größter Fachmesse für Kleinverlage und Kunstpressen, mit einem eigenen Stand, darauf ein Koffer, darin sechs Stapel Altpapier, bedruckt, zusammengeheftet und mit Werbung und Preisschildchen versehen. Man stutzt. Man nimmt sich einen Prospekt (Altpapier, klar). Man liest:

»Die *parasitenpresse*«, steht da, »hat ein besonderes Format gewählt, um Gedichte in einer kleinen Auswahl präsentieren zu können. Die gehefteten Bücher aus wiederverwertetem Umschlags- oder Packpapier umfassen jeweils vierzehn Seiten.. Das Papier fühlt sich weich und griffig an und verblüfft durch seine Unregelmäßigkeit, denn verknitterte oder zerfranste Stellen gehören ebenso zum

Erscheinungsbild wie ungerade Schnittkanten. Jedes Buch ist darum auch ein besonderes haptisches Erlebnis.«

Man staunt. Man ist tatsächlich ein wenig ergriffen ob der so simpel erscheinenden Idee. Nun gut, denkt man, aber allein die ausgefallene Gestaltung, die in der Tat in ihrer Schlichtheit hübsch anmutet, sagt ja noch nichts über die inhaltliche Qualität des Ganzen aus. Immerhin: Hier wird eine *Lyrikreihe* präsentiert



– und Lyrik, man weiß es gerade in dieser Zeit wieder, ist für Autoren (wie für Verleger und, aber nur wenn sie gut ist, auch für Leser) ein Minenfeld!

Man kauft, wenn auch ein wenig zweifelnd noch. Man liest endlich.

Um es kurz zu machen: Unter den sechs Bändchen, die ich gleich an Ort und Stelle erwarb (zum Preis von fünf – Mengenrabatt), plus den zweien, die inzwischen noch hinzugekommen sind, ist nicht eines, das ich nicht sofort bedenkenlos weiterempfehlen würde. Knithaki und Kasnitz haben hervorragende Arbeit geleistet, was die Auswahl der Autorinnen und Autoren angeht.<sup>1</sup> Bemerkenswert ist diese Verdichtung von Talenten der jüngsten deutschen Autorengeneration (Jgg. 1965-75) in einer einzigen Publikationsreihe. So tritt bei der Lektüre zu dem "besonderen haptischen Erlebnis" auch das

besondere intellektuelle Vergnügen, und es bleibt lediglich zu bedauern, dass diese Bändchen schon aufgrund ihres geringen Umfangs eher als Appetizer eignen denn als vollwertiges Menu. Ein Umstand, dem allerdings Abhilfe geschaffen werden kann, liegen doch von etlichen der hier veröffentlichten Autoren bereits umfangreichere Einzelpublikationen in anderen Verlagen vor. So empfiehlt sich etwa Björn Kuhligks *Am Ende kommen Touristen* (Band 003), ohnehin quasi eine Single-Auskopplung des für Frühjahr 2002 angekündigten gleichnamigen Bandes im Berlin Verlag, als Aperitif zu seinem bei buch&medi@ erschienenen neuen Gedichtband *Es gibt hier keine Küstenstraßen* (München 2001). Bekannte Namen wie Ulrike Draesner – wer ihre Lyrik mag, dem sei übrigens Annette Brüggemanns *Ungefrühstück* (Band 005) wärmstens ans Herz gelegt – und Frank Milautzcki, die bereits ihren festen Platz in der Gegenwartsliteratur innehaben, gemeinsam mit sieben weiteren versammelt schließlich die Anthologie *Agenten* (Band 007 [sic!])<sup>2</sup>, die überraschend vielfältige Variationen des Titelthemas beinhaltet.

### Das Verlagsprogramm

(Stand: Dezember 2001)

Band 001: Adrian Kasnitz: Lippenbekenntnisse. Gedichte. (2. Auflage, Oktober 2000)

Band 002: Achim Wagner: niemandem dieser tag. Gedichte. (2. Auflage, August 2000)

Band 003: Björn Kuhligk: Am Ende kommen Touristen. Gedichte. (2. Auflage, Mai 2001)

Band 004: stan lafleur: goldene momente. Gedichte. (November 2000)

Band 005: Annette Brüggemann: Ungefrühstück. Gedichte. (2. Auflage, April 2001)

Band 006: Rainer Junghardt: Quiet music. Gedichte. (Mai 2001)

Band 007: Wassiliki Knithaki & Adrian Kasnitz (Hgg.): Agenten. Gedichte von Crauss., Tony Cremer, Ulrike Draesner, Harald Gröhler, René Hamann, Adrian Kasnitz, Frank Milautzcki, Anne Tharau und Achim Wagner. (Mai 2001)

Band 008: Tom Schulz: Trauer über Tunis. Gedichte. (November 2001)

Jeder Band kostet 5,- Euro (inkl. Versand) und kann bestellt werden bei: *parasitenpresse köln*, c/o. Wassiliki Knithaki, Marienstraße 39, 50825 Köln, E-Mail: *parasitenpresse@hotmail.com*. Möglich ist außerdem ein Abo über sechs Bände zum Preis von fünf. Nähere Informationen gibt es im Internet unter: <http://metropolis.de/parasitenpresse.html>

Man kann dem Kölner Unternehmen nur wünschen, dass sein Markenzeichen: niveauvolle Literatur in ungewöhnlicher Verpackung zu präsentieren, ihm bald den verdienten nationalen Erfolg und Bekanntheitsgrad beschert wird. Die Namen der Autoren jedenfalls wird man sich merken müssen. Und vielleicht haben sie mit ihrer dortigen Veröffentlichung zugleich ein Bekenntnis abgelegt, das, wie die Coburger *Neue Presse* schreibt, schon der Name des Verlages andeute, »der sich zynisch die Abschätzigkeit zu eigen macht, der sich Deutschlands Nachwuchspoeten ausgesetzt sehen. Der Dichter als unproduktiver Schmarotzer, der aus einer kaum interessierten Gesellschaft Stipendien und Preisgelder herauspressen muss, will er vom Schreiben existieren.«

MARCEL DIEL

<sup>1</sup> Von der Qualität einiger konnten sich treue Leser dieser Zeitschrift bereits überzeugen: Björn Kuhligk (K.A. 1/2000), Tom Schulz (K.A. 1/2001) und Achim Wagner (in dieser Ausgabe).

<sup>2</sup> Siehe auch meine Besprechung der *Agenten*-Release-Lesung als "Literarische Notiz Nr. 1" in der Rubrik "Signale" auf unserer Internetpräsenz unter <http://www.kritische-ausgabe.de>.